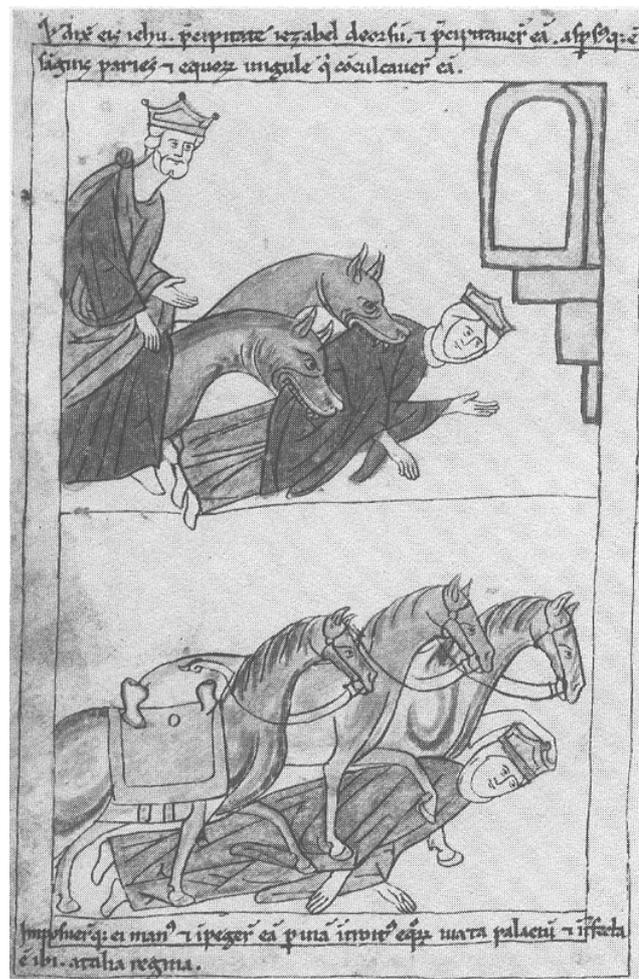


*Please note: this is the german version of this paper. An
english version will be available soon!*

Mapping the simultaneity of randomness-
Announcement and fulfillment
in the narratives about the Omride Dynasty

Dr. Dagmar Pruin
Berlin
dagmar.pruin@rz.hu-berlin.de



Von der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen Weissagung und Erfüllung in den Erzählungen über die Dynastie Omri

1. Einleitung

Dass *Isebel von den Hunden gefressen werden soll*, eine Ankündigung, die sich in kleineren Variationen nicht weniger als dreimal innerhalb des Alten Testaments findet (I Reg 21,23; II Reg 9,10a.36), ist wahrscheinlich *das* prominenteste Zitat aus den Erzählungen über die Dynastie Omri. Betrachtet man all die Gemälde, die im Verlauf der Jahrhunderte von Elia und Isebel angefertigt worden sind wie auch moderne Installationen, so scheint das Bild einer auf dem Boden liegenden Frau, die von den Hunden umzingelt wird, das beliebteste Motive zu sein. Sicherlich können eine ganze Reihe von Gründen für die Beliebtheit gerade dieses Motivs herangezogen werden. Gleichzeitig bezeugt seine Verbreitung jedoch auch den großen Einfluss, den die Elemente „Weissagung“ und „Erfüllung“ für das Verständnis der biblischen Geschichten haben. Im Fall von Isebel „überstimmen“ sie sogar die erzählte Geschichte selbst: Nach II Reg 9,33-35 wird Isebel bzw. ihr Leichnam *nicht* von den Hunden gefressen, sondern von Pferden zerstampft, so dass nichts von ihr übrig blieb, was beerdigt werden konnte. In der Rezeption der Künstler begegnet jedoch die Weissagung, nicht die erzählte Geschichte.¹

In dem vorliegenden Paper werden Strukturen von „Weissagung“ und „Erfüllung“ in den beiden Erzählungen I Reg 21 und II Reg 9.10 beleuchtet werden. Dabei soll sowohl ihre Funktion analysiert als auch eine literarhistorische Einordnung vorgenommen werden. Für die Frage nach den Redaktionen der Königebücher spielen die Elemente der Weissagung eine nicht unerhebliche Rolle, da sie in verschiedenen Modellen Schlüsselpositionen einnehmen können.² Daher ist eine sorgfältige Prüfung notwendig, welche die alttestamentlichen Redaktoren als Schriftsteller ernst nimmt und Beweggründe für Unstimmigkeiten wie die oben benannte zu erhellen versucht.

¹ Interessant ist, wie mittelalterliche Bilderbibeln dieses Problem zu lösen versuchen. Die armenische Bilderbibel (vgl. die oben stehende Abbildung) stellt nur die Hunde dar, nennt aber im Text sowohl die Hunde als auch die Pferde. Das erzählte Schicksal Isebels, von den Pferden zerstampft zu werden, wird dann in einem zweiten Bild auf Athalja übertragen. Zwar ist von ihr kein vergleichbares Schicksal bekannt. Da von ihr jedoch erzählt wird, dass sie durch den *Eingang der Pferde* (vgl. II Reg 11,16) in den königlichen Palast geführt und dort getötet wird, wird die Erwähnung der Pferde zum Ansatzpunkt der Übertragung.

² Genannt werden sollen an dieser Stelle lediglich Dietrich (Prophetie) und Campell (Prophets), die aufgrund ihrer unterschiedlichen literarhistorischen Einordnung der Elemente zu völlig verschiedenen Redaktionsmodellen gelangen.

2. Weissagung und Erfüllung Strukturen in den Erzählungen I Reg 21 und II Reg 9.10

Es sind nicht wenige Erzählungen innerhalb des Alten Testaments, in denen den Elementen „Weissagung“ und „Erfüllung“ eine große Bedeutung zukommt. Eine Weissagung kann ein göttliches Wort, eine Prophetenrede, ein Fluch, ein Segen oder ein Gelübde sein, d.h. sie ist nicht auf eine bestimmte Gattung beschränkt.³ Doch wie immer „Weissagung“ und „Erfüllung“ im Einzelnen aussehen mögen, so haben sie doch eines gemeinsam: sie verbinden die erzählte, vergangene Gegenwart mit ihrer erzählten Zukunft und weisen dem äußeren Ablauf des Geschehens einen inneren Zusammenhang zu.

“Was die Verheißungen in wörtlicher Rede verbindlich als künftige Ereignisse ankündigen, erzählen die Erfüllungsberichte aus der Retrospektive als zurückliegende Ereignisse. Damit erweist sich das Schema Verheißung-Erfüllung als generell symmetrisches Darstellungsmuster, das das Geschehene als das schon im Voraus Benannte einstmals, als einstmals autorativ festgesetzte Zukunft erklärt. Erzählte Verheißungen verweisen auf eine vergangene Zukunft, die mit der Erfüllung des Verheißenen Gegenwart wurde; doch von dieser Gegenwart ist in den Texten immer nur als von etwas Zurückliegendem die Rede.“⁴

Im Fall der Erzählungen über die Zeit der Dynastie Omri begegnen die Weissagungen vor allem in der Prophetenrede und weissagen Unglück. Im Folgenden werde ich mich dabei für unsere Fragestellungen auf zwei Erzählungen konzentrieren: die Erzählung von Nabots Weinberg in I Reg 21 und die Erzählung von der Königswerdung Jehu ben Nimschis in II Reg 9.10.

21,1-16 erzählen von dem Mord an Nabot aus Jesreel. Dieser Justizmord ist möglich, weil König, Königin und Leute in Jesreel in einem komplizierten Schuldgeflecht Hand in Hand arbeiten. Die Kritik an diesem Zusammenwirken ist die Botschaft der Erzählung. König Ahab lenkt seine Frau und schließt die Augen vor den Konsequenzen ihres Handelns. Er verschweigt ihr den Terminus der נחלה und somit Nabots Begründung, den Weinberg nicht zu verkaufen.⁵ Dadurch erweckt er den Eindruck, als handele es sich bei Naboth um einen eigensinnigen Untertanen und legt das Schicksal des Jesreelers in die Hände seiner Frau.

³ Vgl. Weippert, *Geschichten*, 117: “Daß man (...) dem modernen Verlangen nach einer engeren Eingrenzung dessen, was man mit Fug und Recht Verheißung nennen dürfte, nicht nachgeben sollte, belegen die alttestamentlichen Texte in doppelter Weise. Zum einen verwenden sie für den Verheißungsvorgang nur unspezifische verba dicendi (...), zum anderen weisen die Erfüllungsvermerke, die Notizen also, die von der Ereignisschilderung aus einen ausdrücklichen Rückbezug auf das zuvor Angekündigte herstellen, darauf hin, dass die alttestamentlichen Autoren eine Vielzahl von Gattungen als Verheißungen aufgefasst haben.“ Anders Würthwein, *Wort*, 410.

⁴ Weippert, *Geschichten*, 117.

⁵ Vgl. 21,3.4 mit 21,6. Der Terminus נחלה ist zentral in diesen ersten beiden Szenen, jedoch lässt sich nicht nachweisen, dass dieser Erbesitz grundsätzlich unter dem Eigentumsvorbehalt JHWHs stand, da es sich in Lev 25,23 doch um eine singuläre und junge Bestimmung handelt (vgl. dazu Kessler, *Gott*, 214ff.). Für weitere Diskussion vgl. Pruijn, *Geschichten*, 215-223.

Isebel, seine Frau, handelt grausam. Die Einwohner Jesreels, die ihren Mitbewohner doch besser hätten kennen sollen, spielen ihren Part in dem bösen Spiel.

Der Name Jesreel begegnet in dieser Erzählung (21,1-16)⁶ auffallend oft und das in einer nahezu redundanten Art und Weise. „*Einen Weinberg besaß Nabot, der Jesreeliter, der sich in Jesreel befand...*“ (V.1b). Diese Redundanz ist jedoch nicht auf textkritische Art und Weise aufzulösen, es handelt sich bei ביזרעאל אשר gerade nicht um ein Glosse. Die Redundanz hat vielmehr zweierlei Funktion: Einerseits bedeutet *Lokalisation* immer *Qualifikation* und die Betonung, dass diese Erzählung gerade an einem Ort spielt, der im Alten Testament auf eine besondere Weise mit Blut und Brutalität verbunden ist,⁷ unterstreicht die Botschaft der Erzählung. Zum anderen korrespondiert die häufige Erwähnung Jesreels (V.1(2a).4.6.15.16) mit dem mehrfachen בעירו in V.8.11(2x).13. Die Einwohner Jesreels, die mit Nabot, der einer der ihren war, zusammenwohnten, die ihn kannten und zudem wussten, dass nicht der König die Briefe geschrieben hatte, sondern Isebel,⁸ lassen sich auf eine Intrige ein, um Naboth um Leben und Land zu bringen.

In 21,16 findet die Erzählung ein erstes Ende – ein vorläufiges jedoch nur, denn es ist ein Charakteristikum der vorliegenden Erzählung, immer wieder neu zu einem Ende zu gelangen. In 21,16 geht Ahab in den Weinberg, um ihn in Besitz zu nehmen. Die Erzählung beginnt mit dem Objekt des königlichen Wunsches und endet mit der Realisierung dieses Wunsches.⁹ In 21,17ff. wird Elia gerufen, um Ahab Unheil anzusagen: „Und rede zu ihm folgendes: *’So hat JHWH gesprochen: Hast Du gemordet und in Besitz genommen?’ Und rede zu ihm folgendes: ‚So hat JHWH gesprochen:¹⁰An dem Ort, an dem die Hunde das Blut Nabots geleckt haben, werden die Hunde auch dein Blut lecken!’*“ (21,19).

Damit gelangen wir mit dieser Szene in den Bereich von Unheilsweissagungen, die dadurch charakterisiert sind, dass sie die Zukunft gleichsam “tröstend” in den Blick nehmen. Was Nabot aus Jesreel geschieht, wird als göttliches bzw. prophetisches Wort qualifiziert und beurteilt.

Nachdem dann Ahab und Elia auch tatsächlich aufeinandertreffen, finden wir eine Reihe von Unheilsweissagungen gegen die omridische Dynastie. Dabei geht in V. 21 die Rede Elias unmittelbar in die Rede JHWHs über. Hier wird nicht allein Ahab, sondern auch seinen Nachkommen („*alles, was, an die Wand pisst*“) die Ausrottung angekündigt und das Schicksal seiner Dynastie mit dem der Dynastien Jerobeams und Baschas parallelisiert, denen ein ähnliches Schicksal geweissagt wird.

Zu der ersten Unheilsweissagung gegen Ahab in 21,19b findet sich eine genaue Erfüllung in I Reg 22,38-40, als den israelitischen König der Tod auf dem Schlachtfeld ereilt („*und als man den Wagen am Teiche von Samaria fand, tranken die Hunde sein Blut und die Huren badeten sich darin nach dem Wort, das JHWH geredet hatte*“). Auffallend ist hier, dass gleich nach diesem unfriedlichen Ende erwähnt wird, dass Ahab „*sich zu seinen Vätern legte*“, eine

⁶ Zur literarkritischen Abgrenzung siehe unten.

⁷ Siehe etwa Hos 1,4 und II Sam 4,4. Vgl. dazu Oeming, Naboth, 373ff.

⁸ Vgl. dazu V. 14. Obwohl Isebel die Briefe mit dem Siegel Ahabs siegelt, wird ihr und nicht dem König gemeldet, dass Nabot tot ist.

⁹ Die Struktur dieser Erzählung ist chiasmisch, vgl. Walsh, Methods, 194.

¹⁰ Mit MT. Die Lesart der LXX ist als Glättung zu verstehen.

Formulierung, die den biblischen Leser auf einen friedlichen Tod hinweist.¹¹ Nicht allein mit Blick auf das Ende Isebels, sondern auch mit Blick auf das Ende Ahabs bestehen Unstimmigkeiten. Und wie im Fall Isebels, so verbindet die Weissagung das unfriedliche Ende mit Hunden. Hier wird die *diachrone* Analyse weiter fragen müssen.

Blicken wir nun auf unseren zweiten Text, so handelt die Erzählung II Reg 9.10 in ihrer heute vorliegenden Form von der Königswerdung Jehus ben Nimschi, der Rache am Haus Ahab und der Vernichtung des Baalsdienstes in Israel. Zeichnet sich die Erzählung I Reg 21 durch die komplizierte Schuldverteilung aus, so ist es eine gewisse Ambivalenz gegenüber den Taten Jehus, die die vorliegende Erzählung kennzeichnet. Mag dem Leser bei dem grausamen Tod der stolzen Isebel, die mit ihrer Frage „*Ist Shalom, Simri, der seinen Herrn tötete*“¹²“ (9,31b) Jehu mit dem erfolglosen Usurpatoren Simri vergleicht, oder auch bei dem Tod der siebenzig Königssöhne die Frage beschleichen, ob denn das Vorgehen Jehus angemessen sei, so sind es neben der Vernichtung des Baalsdienstes die Bezugnahme auf die Untat an Naboth dem Jezreeliter, die die stärkste Legitimierung für das blutige Vorgehen Jehus bieten. Die Elemente habe also zunächst eine *narratologische* Funktion innerhalb der Erzählung selbst, um dann darüber hinaus *kompositorisch* die beiden verschiedenen Erzählungen miteinander zu verbinden.

Diese Bezugnahmen werden durch die Elemente „Weissagung und Erfüllung“ in II Reg 9,8-10a.26 und 36b.37. II Reg 10,10.17 hergestellt. Durch die Weissagungen werden die Ereignisse der erzählten Vergangenheit präsent und mit den Geschehnissen der erzählten Zeit in Beziehung gebracht. So wird explizit *Intertextualität* hergestellt. Die eine Erzählung wird in die Gegenwart der anderen Erzählungen hineingeholt und erfährt eine Deutung durch das hier Geschilderte. Gleichzeitig wird die Erzählung durch die Bezugnahme auf vorher erzählte Geschichten in einem neuen Sinn gedeutet. Das Beziehungsgeflecht der Texte erweitert somit die Bedeutungsvielfalt *beider* Texte. So steht der Justizmord an Naboth nicht für sich allein, sondern begründet den Sturz der omridischen Dynastie. Gleichzeitig wird durch die Bezugnahme auf dieses Unrecht das Vorgehen Jehus legitimiert. Er begehrt nicht einfach den Thron, sondern rächt das Haus Ahabs gemäß dem Willen JHWHs. *Anders gesagt: aus Geschichten wird Geschichte.*

3. Diachrone Überlegungen zu den Erzählungen I Reg 21 und II Reg 9.10

Die folgende Analyse beginnt mit der Erzählung von der Königswerdung Jehus ben Nimschis in II Reg 9.10. Dieses hat zweierlei Gründe: Eine synchrone Analyse aller Erzählungen über die Dynastie Omri macht deutlich, dass das Schwergewicht auf der Erzählung über deren Ausrottung liegt.¹³ Meine diachrone Analyse hat darüber hinaus herausgestellt, dass mit dem Grundbestand der

¹¹ Vgl. Halpern / Vanderhoof, Editions, 179-244.

¹² Im MT findet sich das Partizip. Die oft verwendete Übersetzung „Mörder seines Herrn“ gibt diese partizipiale Ausdruckweise zwar wieder, macht aber nicht die Beziehung zu II Reg 10,9 deutlich, wo ebenfalls das Verbum *hrg* erscheint.

¹³ Vgl. dazu Pruin, Geschichten, 6-58.

Erzählung von II Reg 9.10 in den Versen II Reg 9,1-6.10b-22abα.23-28.30-35.II Reg10,1b.-9.12a-14.17a. eine Erzählung vorliegt, deren Entstehungszeitraum nicht allzu fern von den berichteten Ereignissen anzusiedeln ist.¹⁴

Betrachten wir nun die Elemente „Weissagung“ und „Erfüllung“, so lässt sich vermuten, dass diese überwiegend relativ spätere Zufügungen darstellen und Intertextualität zwischen zwei ihnen bereits vorliegenden Texten herstellen. Diese Vermutung darf aber nicht dazu verführen, alle Elemente als per se sekundär zu beurteilen. Zwar lässt sich die sekundäre Stellung mit Blick auf 9,7-10a.36f; 10,10 belegen, mit Blick auf 9,26 stellt sich die Lage jedoch anders da.

*7a Und Du sollst das Haus Ahabs, Deines Herrn, schlagen,¹⁵
b und ich werde das Blut meiner Knechte, der Propheten (und das Blut aller Knechte JHWHs) an Isebel rächen.*

*8a Und es soll das ganze Haus Ahabs zugrunde gehen,
b und ich werde¹⁶ von Ahab ausrotten, was an die Wand pisst,
mündig und unmündig in Israel.*

*9a Und ich werde das Haus Ahabs machen wie das Haus Jerobeams,
des Sohnes des Nebat*

b und wie das Haus Baschas, des Sohnes des Ahija.

10a Und Isebel sollen die Hunde fressen auf dem Besitzanteil von Jesreel und niemand soll sie begraben.

*36a Dann kamen Sie zurück und berichteten es ihm und er sagte:
„Das ist das Wort JHWHs, das er gesprochen hat durch seinen Knecht Elia, den Tischbiter:*

b ‚Auf dem Besitzanteil von Jesreel werden die Hunde das Fleisch Isebels fressen‘.

*37a Und der Leichnam Isebels soll sein wie Mist auf dem freien Feld,
auf dem Acker Jesreels,*

b so dass man nicht sagen kann: „Das ist Isebel!“

*10a „Erkennt nun, dass nichts von dem Wort JHWHs zur Erde fällt,
das JHWH über das Haus Ahabs gesprochen.*

B JHWH hat getan, was er durch seinen Knecht Elia gesprochen hatte.“

Der Blick der eigentlichen Erzählung wird verlassen und das Schicksal der Dynastie Ahab mit dem der Häuser Jerobeam und Baschas verglichen. Fragen wir nun jedoch nach der konkreten Beziehung zu der Erzählung von Nabots Weinberg, so muss auffallen, dass diese *nicht* durch ein Rückverweis auf die erzählten Ereignisse, sondern durch die Wiederholung der Unheilsweissagungen hergestellt wird. Anders gesagt: weder Nabot noch der Weinberg werden erwähnt. Es findet sich in 9,10 und 9,36 lediglich das Signalwort Jesreel. Ließe sich dieses

¹⁴ Vgl. dazu Pruijn, Geschichten, 132-247.291-300.

¹⁵ Die LXX nimmt hier eine Angleichung an II Reg 9,8 vor.

¹⁶ Die LXX (vgl. auch Syr) gleicht hier an und bietet die 2. Pers. sing. wie auch in V.8. Dabei ist jedoch nicht allein von einer Glättung des schwierigen Personenwechsels auszugehen, sondern es findet auch eine erhebliche Akzentverschiebung gegenüber dem MT statt. Im MT wird Jehu lediglich aufgefordert, das Haus Ahab zu ‚schlagen‘, aber dieser Vorgang wird nicht weiter illustriert. Was damit gemeint ist, bleibt hier offen. In der LXX wird Jehu zweimal ausdrücklich aufgefordert, die Dynastie auszurotten. Was im MT zunächst Sache JHWHs ist, wird in der LXX die Angelegenheit Jehus.

zum einen dadurch erklären, dass die Erzählung selbst in einigen Szenen in Jesreel spielt, so lassen alle Überlegungen gemeinsam es als wahrscheinlich erscheinen, dass bei der Schaffung dieser Verweise die Erzählung I Reg 21 mit ihrer betonten Lokalisation in Jesreel vorlag. 10.10b bezieht sich ebenfalls nicht auf die geschilderten Ereignisse, sondern bezieht sich lediglich auf das *Wort*, das Elia gesprochen hat.

Weisen diese Überlegungen auf eine wie auch immer zu benennende Redaktion hin, so muss sich dieses vor allem mit Blick auf die literarkritische Integrität des Textes beweisen lassen.

Hier macht eine literarkritische Analyse zu II Reg 9,7-10a deutlich, dass es sich tatsächlich um eine spätere Zufügung handelt. Elisa hatte dem Prophetenjünger ausdrücklich sofortige Flucht geboten (V.3b), es steht im Widerspruch zu seinem Auftrag, den er ansonsten minutiös erfüllt, wenn dieser sich mit zusätzlichen Worten an Jehu aufhält. Auch Jehu berichtet den Heeresobersten – analog der Beauftragung durch Elisa – nur von der ihm zuteil gewordenen Salbung und nicht von den erläuternden Worten des Prophetenjüngers (V.12). Bei der Ursprünglichkeit dieser Worte käme zudem dem Prophetenjünger eine Bedeutung zu, die im Widerspruch zu seiner auf zweifache Weise betonten Stellung steht: Ein Schüler – und nicht Elisa! – übermittelt dann den Auftrag zur Vernichtung der omridischen Dynastie an Jehu.

Blicken wir nun zuerst auf die Weissagung in 9,25f. dar.

25a Und er sprach zu Bidkar, seinem Adjutanten: „Nimm, wirf ihn auf den Teil des Feldes Nabots, des Jesreelilers.

b Fürwahr, erinnere dich, als du und ich nebeneinander hinter Ahab, seinem Vater herfuhrten und JHWH diesen Spruch über ihn tat:

26a ‚Fürwahr, das Blut Nabots und das Blut seiner Söhne habe ich gestern abend gesehen‘, Spruch JHWHs, ‚und ich werde es Dir vergelten auf diesem Teil‘, Spruch JHWHs.“

Jehu tötet Joram und erläutert sein Handeln gegenüber seinem Adjutanten: Der Mord an dem amtierenden König wird mit einer Unheilsweissagung gegenüber Ahab aufgrund seiner Schuld am Tod Nabots und seiner Söhne begründet.

Verbreitet ist auch mit Blick auf diese Verse argumentiert worden, es handele sich ebenfalls um eine späte Zufügung in Abhängigkeit von I Reg 21.¹⁷ Festzuhalten ist zunächst, dass sich der formelhafte Sprachgebrauch dieser Verse von der lebendigen Darstellung der Erzählung unterscheidet. Die Formulierungen wirken umständlich, da sowohl der Auftrag an Bidkar (25a.26b.) als auch das נאם יהוה doppelt begegnen. Dabei rahmt die Aufforderung an Bidkar die Weissagung gegen Ahab und das נאם יהוה die konkrete Ansage der Vergeltung.

Gleichzeitig aber bestehen so große inhaltliche Unterschiede, dass keine Abhängigkeit von I Reg 21 angenommen werden kann. Nach II Reg 9,26a sind auch die Söhne Nabots getötet worden und auch die Lokalisierung ist eine andere.

Bidkar soll den Leichnam Jorams auf die שדה ללקת שדה werfen und hier soll die Untat an Nabet auch vergolten werden. Das Grundstück des Jesreelilers liegt nach dieser Lokalisation in der Jesreelebene. In I Reg

¹⁷ Vgl. etwa Würthwein, ATD 11,2, 332f. Würthwein bietet hier auch insbesondere wortstatistische Überlegungen, dies können jedoch nicht überzeugen.

21 ist dagegen vom כרם die Rede, der neben dem Palast des Königs liegt (I Reg 21,1); gesteinigt wurde der Jesreeliter nach I Reg 21,13 an einem nicht näher benannten Ort außerhalb der Stadt und gerade nicht auf seinem eigenen Besitz.

Das Prophetenwort wird in II Reg 9,26a anonym überliefert, in I Reg 21 ist es Elia, der der Omridendynastie den Untergang ankündigt. Warum sollte der Redaktor auf die Autorität des Elia verzichten?

Sollte somit keine literarische Abhängigkeit angenommen werden, so bleibt die etwas sperrige Konstruktion doch ein Faktum, das es zu berücksichtigen gilt. Betrachtet man in diesem Zusammenhang nun die Funktion des Prophetenwortes innerhalb der Erzählung, so wird deutlich, dass das nur bedingt dazu geeignet ist, das Vorgehen Jehus zu rechtfertigen. Es ist ein Wort gegen Ahab, nicht gegen Joram!¹⁸ Die Zitation dieses Wortes ist daher nur dann sinnvoll, wenn es sich um ein dem Verfasser der Erzählung bereits vorliegendes Prophetenwort handelt, das bereits einen gewissen Bekanntheitsgrad hat und auf das der Verfasser rekurrieren kann, um das Vorgehen Jehus zu legitimieren. Da die Grunderzählung in II Reg 9.10 in einer relativen zeitlichen Nähe zu den in ihr geschilderten Ereignissen entstanden ist, ist für das Drohwort gegen Ahab ein noch höheres Alter anzunehmen.

Darüber hinaus lässt sich zeigen, dass das Drohwort in 9,26a durch den Begriff שלם (Piel) eng in die Erzählung eingebunden ist. Der Erzähler nimmt bewusst das Leitwort שלום der Erzählung auf. Anhand dieses Leitwortes entwickelt der Erzähler die Botschaft der Erzählung von der Königswendung¹⁹ und lässt insbesondere die einzelnen Akteure der Erzählung ihre Sicht der Dinge mit Hilfe dieses Leitwortes darlegen.²⁰ Sieht Isebel den שלום in Israel durch die Taten Jehus in Frage gestellt (9,31b), so kann sich Jehu mit Blick auf sein Tun auf das Gotteswort stützen.

Hat sich mit Blick auf die Erzählung II Reg 9.10 nun gezeigt, dass das Thema „Weissagung und Erfüllung“ bereits auf der Ebene der ältesten Erzählung begegnet, so ist nun auch auf der diachronen Ebene zu prüfen, wie sich dieses innerhalb von I Reg 21 verhält.

Blicken wir nun auch in diachroner Analyse auf die Verse, in denen der Prophet Elia auftritt und das erste Drohwort gegen Ahab begegnet. Zwischen dieser Szene und der Erzählung in den Versen 1-16 bestehen inhaltliche Spannungen einerseits, die sich abgesehen von der erneuten und differierenden Vorstellung Ahabs als „König von Israel, der in Samaria ist“ vor allem auf das Drohwort in V 19b beziehen. Von den Blut leckenden Hunden ist in der so exakt durchformulierten Erzählung sonst keine Rede. Angesichts der diffizilen Schuldverteilung muss es überraschen, dass sich das Drohwort allein gegen Ahab wendet. Dazu tritt die strukturbezogene Beobachtung, dass mit V. 16 ein gewisser Abschluss zu

¹⁸ Zwar ist in diesem Prophetenwort auch von den Söhnen Ahabs die Rede, so erfordert es gleichzeitig vom Leser eine große Transferleistung.

¹⁹ Vgl. dazu Oylan, Hāšālôm, 652ff.

²⁰ Vgl. dazu ausführlich Pruijn, Geschichten, S. 178-192.

erkennen ist. Gleichzeitig zeigen sich jedoch Kohärenzsignale, die auf eine literarische Einheitlichkeit hinweisen.

Die durch Wiederholungen und Wiederaufnahmen gekennzeichnete Struktur der Verse 1-16 läßt sich in V17f-20ab α , die dann eine fünfte Szene bilden würden, nahtlos fortführen. Ahab ist die verbindende Person. Durch die Wiederaufnahme der beiden Verben ירש und ירד werden die Handlungen aufeinander bezogen und es wird eine Dramatik, die auf das Aufeinandertreffen der beiden Personen hinausläuft, erzeugt.

Um sowohl den inhaltlichen Spannungen als auch den Kohärenzsignalen im Text Rechnung zu tragen, legt sich folgende Lösung nahe: Dem Verfasser von V.1-20ab α lagen sowohl die Verse 1a β -16 als auch V.19b vor, die durch ihn zu einer literarischen Einheit verbunden wurden.²¹ Offen muss zunächst die Frage des Alters dieser Unheilsweissagung bleiben. Die Erzählung in den Versen 1a β -16 ist sehr typisiert und auch daher schwer zu datieren. Am sinnvollsten erscheint eine Bestimmung des Alters durch eine Verortung der hier formulierten Kritik vom Missbrauch von Königsmacht und Recht, die in die Zeit des 8. Jahrhunderts weist.²²

Die Unheilsweissagung in V. 19b kann jünger oder älter sein. Bleiben wir bei dem oben dargestellten Problem, dass Ahab trotz dieser Unheilsweissagung einen friedlichen Tod stirbt, so bietet sich die schlichte Lösung an, dass dieses Wort noch aus den Lebzeiten Ahabs stammt. Blicke dieses jedoch das einzige Argument, so stände die Datierung auf schwachen Füßen. Als weiteres Argument tritt jedoch hinzu, dass mit II Reg 9,26a ein Drohwort gegen Ahab vorliegt, das älter ist als die Erzählung in II Reg 9,10 und damit ebenfalls in die Zeit Ahabs reicht.²³ Eine Betrachtung aller bisher genannten Unheilsweissagungen soll hier weitere Klarheit bringen.

4. Von Hunden und Menschen Zum Überlieferungsprozeß der Elemente „Weissagung“ und „Erfüllung“

In einem letzten Schritt werden nun die bisher angestellten Überlegungen miteinander in ein Gespräch gebracht. Erinnern wir uns noch einmal an die zu Anfang geschilderten Merkwürdigkeiten: Isebel soll von den Hunden gefressen, sie wird aber von den Pferden zerstampft. Ahab soll eines unfriedlichen Todes sterben und stirbt doch friedlich. Diese Liste ließe sich darüber hinaus noch erweitern und zwar um die Familien von Jerobeam und Bascha.

Daher blicken wir nun zunächst auf die Unheilsweissagungen, die im Anschluss an die Erzählung von Nabots Weinberg in V.21a.22.24 das Schicksal der drei Dynastien miteinander parallelisieren. Bei solch einem Vergleich fällt auf, dass

²¹ Vgl. dazu ausführlicher Pruin, *Geschichten*, 205-210.

²² So auch Lange, *Gleichniserzählung*, 37 und auch Thiel, *Todesrechtsprozeß*. Thiel argumentiert jedoch auf der Grundlage einer anderen Literarkritik.

²³ Dabei sind diese Worte so verschieden, dass keine literarkritische Abhängigkeit angenommen werden kann.

die Unheilsweissagungen gegen die omridische Dynastie ausdrücklich Ahab selbst einschließen („siehe, ich werde über dich Unheil bringen“), während sie bei den beiden anderen gerade fehlt. Hier wird explizit nur den Dynastien der Untergang angedroht.

I Reg 14,10-11a

10a Deshalb: Siehe, ich werde Unheil über das Haus Jerobeams bringen.
Ich werde von Jerobeam ausrotten, was an die Wand pißt, den Unmündigen und den Mündigen in Israel.

10b Und ich werde hinter dem Haus Jerobeams ausfegen, wie man den Kot ausfegt, bis es ausgetilgt ist.

11a Wer von Jerobeam in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen, und wer auf dem Feld stirbt, werden die Vögel des Himmels fressen

I Reg 16,3-4b

3a Siehe, ich werde hinter Bascha und seinem Haus ausfegen.

3b *Ich werde dein Haus machen wie das Haus Jerobeam, Sohnes des Nebat.*

4a Wer von Bascha in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen,

4b und wer auf dem Feld stirbt, werden die Vögel des Himmels fressen.

I Reg 21,21f.24

21a Siehe, ich werde über dich Unheil bringen und hinter dir ausfegen

21b *und werde von Ahab ausrotten alles, was an die Wand pißt, den Unmündigen und den Mündigen in Israel.*

22a *Und ich werde mit deinem Haus verfahren wie mit dem Haus Jerobeams, des Sohnes Nebats, und wie mit dem Haus Baschas, des Sohnes Ahijas,*

22b wegen des Zorns, zu dem du gereizt hast, und weil du Israel zur Sünde verführt hast.

24a Wer von Ahab in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen,

24b und wer auf dem Feld stirbt, werden die Vögel des Himmels fressen.

Darüber hinaus stellt I Reg 21,21.22.24 eine Kombination aus verschiedenen Elementen (*kursiv gedruckt*) der beiden anderen Unheilsweissagungen dar. Allen gemeinsam ist der Spruch über die fressenden Hunde und Vögel (**fett gedruckt**), die anderen Elemente variieren. Die Konkordanzarbeit zu diesen beiden Tiergruppen zeigt nun zwei ins Auge fallende Tatbestände: zum einen, daß diese Tiere außerhalb der hier genannten Stellen mit Ausnahme von Jer 15,3 nicht gemeinsam, sondern nur einzeln oder in Kombination mit anderen Tiergruppen begegnen.

Zum anderen findet sich die Vorstellung, daß die Hunde Menschen bzw. deren Leichname *fressen* ('kl), ebenfalls nur²⁴ innerhalb dieser Unheilsweissagungen

²⁴ Botterweck, ThWAT IV, 162 führt in diesem Zusammenhang auch Ex 22,30 auf. Dabei übersieht er, daß es sich hier um die Leichen von Tieren handelt und die Stelle somit nicht in einem direkten Zusammenhang zu den oben genannten zu sehen ist. Aufgrund der hier dargestellten Überlegungen wird die Konzeption seines Artikels, in den obengenannten Aussagen nahezu Wesensaussagen über Hunde im AT zu sehen, fragwürdig.

und den Unheilsweissagungen gegen Isebel.²⁵ Dabei meint die Formulierung „die schmäbliche Art, in der die verworfenen Adressaten ihr Leben verlieren; das Hauptgewicht liegt aber auf der weit größeren Schmach, daß ihnen keine Bestattung gewährt wird“²⁶. Darüber hinaus findet sich die Vorstellung, daß die Hunde das Blut eines Menschen *lecken*, nur in der oben aufgeführten Unheilsweissagung gegen Ahab in 21,19 und seiner Erfüllung in 22,38.

Dieser Tatbestand muß auffallen: Die Vorstellung, Hunde und den gewaltsamen Tod eines Menschen miteinander in Verbindung zu bringen, erscheint auf der synchronen Ebene zunächst einmal eng mit der Familie Ahabs verknüpft. In einem weiteren Kreis erscheint dieses Motiv dann auf andere Dynastien des Nordreiches, von denen ein ähnliches Schicksal berichtet wird, ausgedehnt.

Dabei scheinen durchaus unterschiedliche Akzentsetzungen eine Rolle zu spielen: Von dem Motiv des Nichtbestattens, das hinter der Formulierung steht, daß die Hunde jemanden *fressen*, ist die Vorstellung, daß die Hunde das Blut *lecken*, zu unterscheiden: Das Blut, das in 22,35 in den Wagen fließt und später von den Hunden geleckt wird, ist das des gestorbenen Königs, aber es ist keine Rede davon, daß der König nicht bestattet wird.²⁷ So nimmt das Motiv, daß die Hunde das Blut lecken, einen unfriedlichen Tod, aber nicht das Unbestattetsein in den Blick.

In diesem Zusammenhang fällt auf, daß die Nichtbestattung der Mitglieder der beiden anderen gescholtenen Dynastien zwar angekündigt, aber nur bei der Vernichtung der Familie Ahabs tatsächlich geschildert wird.²⁸

Geschildert wird in den vorliegenden Zusammenhängen eine Nichtbestattung damit einzig und allein im Zusammenhang des Unterganges des Hauses Ahab bei dem Tod Isebels (II Reg 9,30-37)²⁹ und zwar in aller Ausführlichkeit und auf verschiedene Weise: Einmal durch die Schilderung ihres Todes, dessen Art eine Bestattung im herkömmlichen Sinne nicht zuläßt, da Isebel herabgestoßen und zerstampft wird (V.33); weiter durch den auffallenden Befehl Jehus, Isebel zu bestatten (V.34). Auffallend ist dieser Befehl deshalb, weil er mit Blick auf die anderen von Jehu getöteten Mitglieder der Familie Ahabs - und bei Joram handelt

²⁵ In Ps 68,23 sind die Hunde zwar ebenfalls ein Strafmittel JHWHs, aber hier heißt es: „Damit du badest deinen Fuß in Blut und die Zunge deiner Hunde ihr Teil haben von den Feinden.“

²⁶ Botterweck, ThWAT IV, 162.

²⁷ In 21,19 steht zudem das Motiv der Talion im Vordergrund; das Blut, das die Hunde hier lecken sollen, könnte eine Assoziation zu der Todesart der Steinigung sein.

²⁸ Bei Jerobeam findet sich die Unheilsweissagung innerhalb der Erzählung über seinen Sohn Abija (I Reg 14,1-18), ausgesprochen durch den Propheten Ahija. Die Thematik des Nichtbestattens wird hier mit Blick auf den Sohn zwar dezidiert im Verlauf dieser Erzählung thematisiert: „Und es wird ganz Israel über ihn klagen und sie werden ihn begraben, denn dieser allein wird zu Jerobeam in das Grab kommen, weil sich an ihm (allein) eine gute Sache vor JHWH fand, dem Gott Israels, am Haus Jerobeam“ (V.13), aber im Zusammenhang der eigentlichen Ausrottung der Dynastie unter seinem Sohn Nadab durch Bascha (I Reg 15,25-32) wird diese Thematik dann nicht erwähnt. Die Ausrottung der Dynastie wird, anders als die der Dynastie Omri, lediglich holzschnittartig und pauschal berichtet, dezidiert aber auf die Erfüllung des Prophetenspruches hingewiesen.

Eine ähnliche Darstellung findet sich bei Bascha (I Reg 16,1-14), dem durch den Propheten Jehu ben Hanani der Tod angekündigt wird. Auch hier wird in der eigentlichen knappen und holzschnittartigen Schilderung des Endes der Dynastie entgegen der Ankündigung (16,3-4) die Frage des Nichtbestattens nicht thematisiert.

²⁹ Zu überlegen wäre, ob nicht auch bei der Schilderung des Todes Jorams von einer Nichtbestattung auszugehen ist, weil dieser auf den Acker geworfen wird (II Reg 9,25f.).

es sich immerhin um den amtierenden König! - nicht ergeht. Schließlich findet sich die Notiz über die Undurchführbarkeit dieses Befehls in V.35: Von Isebel sind nur der Schädel, die Füße und die Handflächen übrig, so daß kein Leichnam da ist, der bestattet werden kann.

Vor diesem Hintergrund drängt sich der Verdacht auf, daß diese Unheilsweissagung ursprünglich mit dem Schicksal der Dynastie Ahab verknüpft ist und es ist zu prüfen, ob sich hier weitere Hinweise finden lassen.

Wie oben dargelegt, war von den Hunden in der Erzählung II Reg 9.10* nicht die Rede. Erzählt wird die Nichtbestattung der Isebel, gerahmt von den Unheilsweissagungen über die das Fleisch fressenden Hunde, das gerade nicht zu dem Geschilderten paßt. Auffallend ist die doppelte Rahmung des Geschehens in 9,10a.36.

Die Hunde begegneten in der zunächst als alt angenommenen Unheilsweissagung gegen Ahab in 21,19, allerdings ist hier noch nicht an eine Nichtbestattung gedacht. Es findet also eine Verschiebung dessen statt, was im Zusammenhang der Hunde thematisiert wird, eine Verschiebung vom unfriedlichen Tod (die Hunde *lecken* das Blut) hin zur Nichtbestattung (die Hunde *fressen*).

Die Lösung des vorliegenden Problems einer Spannung zwischen Weissagung, Schilderung und Erfüllung besteht nun gerade in der Kombination der oben dargelegten Sachverhalte: Die jetzt in verschiedenen Ausführungen vorliegende Unheilsweissagung gegen Isebel thematisiert und interpretiert das in I Reg 21,19b an Ahab geweissagte („*An dem Ort, an dem die Hunde das Blut Nabots geleckt haben, werden die Hunde auch dein Blut lecken!*“) mit Blick auf Isebel und der Schilderung ihres Todes. Anders ausgedrückt: Die Unheilsweissagung gegen Ahab in I Reg 21,19b war vorhanden, sie wird auf Isebel gedeutet und daher wandelt sich das Motiv der *blutleckenden* Hunde so, daß die Hunde Isebel *fressen*, da von ihr ausdrücklich berichtet wird, daß sie nicht bestattet wird.³⁰ Das über sie berichtete Geschehen ist die Grundlage für die Veränderung der Unheilsweissagung. Die Spannung – die unvermittelt auftretenden Hunde – ergibt sich dadurch, daß das Wort gegen Ahab vorlag. Gerade das doppelte Vorkommen der Unheilsweissagung in Ankündigung und Erfüllung in II Reg 9 macht deutlich, daß den Redaktoren die Spannung zwischen Ankündigung und tatsächlichem Geschehen durchaus bewußt war.

Interessant ist nun ein Blick auf 21,21f.24 und seine Parallelen in 14,7-9 und 16,3-4 bei der Schilderung über die Auslöschung der anderen Dynastien. Hier wiederum gibt es, wie oben ausgeführt, keine Schilderung einer Nichtbestattung. Trotzdem wird diese angekündigt. Ein Vergleich der Unheilsweissagungen gegen Isebel und gegen die verschiedenen Dynastien - es sei nochmals daran erinnert, daß das Motiv der das Fleisch fressenden Hunde nur in diesen Zusammenhängen begegnet - zeigt auffallende strukturelle Ähnlichkeiten, d.h. zwischen der zentralen Unheilsweissagung, die allen drei Texten gemeinsam³¹ ist, einerseits und der Unheilsweissagung gegen Isebel andererseits.

„Die Hunde werden Isebel fressen auf dem Besitzanteil von Jesreel (A)
und niemand soll sie begraben“(B).

³⁰ Dabei stehen dann die Satzglieder jeweils chiasmisch einander gegenüber: Ort - Hunde lecken - Hunde fressen - Besitzanteil von Jesreel.

³¹ 21,21.22.24 stellt eine Kombination von 14,7-9 und 16,3-4 dar.

(I Reg 21,23, vgl. II Reg 9,10.36)

„Wer von XY in der Stadt stirbt, den werden die Hunde fressen (A*),
und wer auf dem Feld stirbt, den sollen die Vögel des Himmels fressen“(B*)
(I Reg 14,11*; 16,4*; 21,24*).

Diese beiden Formen stehen in einer Verbindung zueinander: Die Teile A und A* sind dabei ‚überkreuz‘ gestaltet, B* stellt eine Weiterführung von B dar, indem die Thematik des Nichtbegrabens nun durch das Gefressenwerden durch die Vögel ausgedrückt wird, die „die Vollständigkeit der Vernichtung dokumentieren, insofern niemand da ist, der die Getöteten beerdigt.“³²

Die Unheilsweissagungen gegen die Dynastien, die in ihrem eigenen Kontext keinen Sinn zu machen scheinen, werden als Überlieferungsbewegung verständlich, die ihren Anfang in den Unheilsweissagungen gegen Isebel hat: Den Unheilsweissagungen gegen Isebel - einem Mitglied von Ahabs Dynastie - wird die Unheilsweissagung gegen Ahabs Dynastie in I Reg 21,24 nachgebildet.³³ Diese Überlieferungsbewegung lag auch deshalb nahe, da auch von Joram – dem Sohn Ahabs – gerade keine Bestattung berichtet wird. Während das Begräbnis des jüdischen Königs Ahasja in der Grunderzählung II Reg 9.10 in 9,28 ausdrücklich geschildert wird,³⁴ erläßt Jehu im Gegensatz dazu den Befehl, den Leichnam des Königs Joram auf den Acker Nabots zu werfen (9,26b).

Ursprünglich mit dem Schicksal der Dynastie Ahab verbunden, wird nun die Unheilsweissagung auf andere Dynastien angewendet und ausgeweitet, obwohl es hier keinen Anknüpfungspunkt in dem Berichteten gibt. Wie jedoch auch etwa die „*Sünde Jerobeams*“ zu einem redaktionellen verbindenden Element zwischen verschiedenen Nordreichsdynastien wird, so auch die Ankündigung des Nichtbestattetwerdens, das auf seine Weise die Ruchlosigkeit der Dynastien betont, die verdienstermaßen von jeweils einem Usurpator vernichtet werden.

5. Redaktionsgeschichtliche Überlegungen

Die bisherige Analyse hat aufgezeigt, dass die Struktur von Weissagung und Erfüllung nicht allein auf einer rein redaktionellen Stufe verortet werden kann. Die Weissagung aus II 9,26a und I Reg 21,19b lassen sich bereits zu Lebzeiten Ahabs datieren. Lag damit bereits im Grundbestand der alten Erzählung von II Reg 9-10,17* durch 9,26a eine Verbindung zum Fall Nabot vor, so wird diese Verbindung in späterer Zeit weiter ausgebaut. Nachdem einerseits mit der Erzählung von Nabots Weinberg (I Reg 21,1-20ab α) eine Geschichte erzählt wird, die auch Isebel eine deutliche Mitschuld am Tod Nabots gibt, andererseits mit II Reg 9.10* eine Erzählung vorlag, die den Tod und die Nichtbestattung der *Königstochter* in aller Ausführlichkeit schildert, wird eine Unheilsweissagung gegen Isebel (I Reg 21,23 [par.]) der Unheilsweissagung gegen Ahab aus 21,19b nachgebildet und in einem weiteren Schritt auf die Dynastie Ahab ausgedehnt (I Reg 21,24). Kann die Bildung (und eventuell auch die redaktionelle Zufügung von 21,23.24 an I Reg 21,1-20ab α) durchaus auch vordeuteronomistisch erfolgt

³² Stiglmair, ThWAT V, Sp.1183. Vgl. auch Dtn 28,26; Jer 7,33; 15,3; 16,4; 19,7;34,20; Ez 29,5; 32,4; Ps 79,2.

³³ Anders Otto (Jehu, S.131), die eine Gestaltung von I Reg 21,23 von V.24 her annimmt.

³⁴ Dabei wird das Verhalten der Knechte Jorams dem Verhalten der Knechte Ahasjas gegenübergestellt.

sein, so erweist sich jetzt das System von ‚Weissagung und Erfüllung‘ im ganzen als deuteronomistische Redaktionsarbeit. Diese deuteronomistische Redaktion ist *älter* als eine zweite deuteronomistische Redaktionsschicht, die die Szene von der Ausrottung des Baal (II Reg 10,18-27) an die Erzählung von der Königswendung Jehus anfügt.

Das System von ‚Weissagung und Erfüllung‘ prägt in einer großartigen dtr. Komposition das Bild von Ahab und Isebel und stellt eine enge Verbindung zwischen Nabots Weinberg und Jehus Putsch her. Wird Ahab bereits in der Einleitungsformel in einer auktorialen Äußerung angeklagt, das „*Böse in den Augen JHWHs*“ zu tun (I Reg 16,30), so leitet nun dieselbe Formulierung die Gerichtsrede in I Reg 21,20*-24 gegen den Omridenherrscher ein und stellt seine Taten als verwerflich dar. Durch die Wiederaufnahme der Drohrede gegen die Dynastie Ahab und gegen Isebel (I Reg 21,21b.22.23) in der Erzählung vom Putsch des Jehu (II Reg 9,8b.9.10a) und die Erfüllungszitate (II Reg 9,36; 10,10.17) werden neue narratologische und kompositionelle Strukturen geschaffen, und es entsteht ein Kausalgefüge, dessen Bewertung bereits durch die Einleitungsformel festgeschrieben ist.

Kompositionell steht der Mord an dem Jesreeliter nicht mehr für sich allein, sondern begründet den Sturz der Dynastie Omri. Die grausamen Taten Jehus stehen im Licht des von dem omridischen Herrscherpaar begangenen Unrechtes. So erweitert das Beziehungsgeflecht die Bedeutungsvielfalt beider Texte und schreibt damit die Bewertung der beiden einzelnen Erzählungen I Reg 21,1-20abα und II Reg 9.10* fest. Hier entsteht die „Nachzeichnung der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, die Verschränkung von Fort- und Rückschritt“³⁵, in der „jede Zukunft Vergangenes und alles Vergangene Zukünftiges in sich enthält“³⁶.

³⁵ Weippert, *Geschichten*, S. 124.

³⁶ Koselleck, *Historie*, S. 4.

Bibliographie

- BECK, M.: Elia und die Monolatrie. Ein Beitrag zur religionsgeschichtlichen Rückfrage nach dem vorschriftprophetischen Jahwe-Glauben, BZAW 281, Berlin u.a. 1999.
- CAMPBELL, A.F.: On Prophets and Kings: A late Ninth-Century Document (1 Samuel 1 - 2 Kings 10), CBQ.MS 17, Washington D.C. 1986.
- GAINES, J.H.: Music in the Old Bones. Jezebel through the Ages, Carbondale et.al 1999.
- KOSELLECK, R.: Vergangene Zukunft. Zur Semantik geschichtlicher Zeiten, Frankfurt a.M. u.a. ³1995.
- DIETRICH, W.: Prophetie und Geschichte. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung zum deuteronomistischen Geschichtswerk, FRLANT 108, Göttingen 1972.
- HALPERN, B. / VANDERHOOFT, D. S.: The Editions of Kings in the 7th-6th Centuries B.C.E., HUCA 62 (1991) 179-244.
- KESSLER, R. : Gott und König. Grundeigentum und Fruchtbarkeit, ZAW 108 (1996), 214-232-
- LANGE, J.: Die Gleichniserzählung vom Mordfall Nabot, BN 104 (2000), 31-37.
- OEMING, M.: Naboth der Jesreeliter. Untersuchungen zu den theologischen Motiven der Überlieferungsgeschichte von I Reg 21, ZAW 98 (1986), 363-382.
- OLYAN, S.: Hāšālôm: Some Literary Considerations of 2 Kings 9, CBQ 46 (1984), 652-668.
- OTTO, S.: Jehu, Elia und Elisa. Die Erzählung von der Jehu-Revolution und die Komposition der Elia-Elisa-Erzählungen, BWANT 152, Stuttgart u.a. 2001.
- PRUIN, D.: Geschichten und Geschichte. Isebel als historische und literarische Gestalt, OBO 222, Freiburg/Schweiz u.a. 2006.
- : What is in a Text? Searching for Jezebel, in: L.L.Grabbe (ed.): Ahab Agonistes. The Rise and Fall of the Omride Dynasty. European Seminar in Historical Methodology 6, Library of Hebrew Bible / Old Testament Studies, London 2007, 208-235.
- THIEL, W.: Der Todesrechtsprozeß Nabots in I Kön 21, in: S. Beyerle, G. Mayer, H. Strauß (Hg.): Recht und Ethos im Alten Testament - Gestalt und Wirkung. FS H. Seebass, Neukirchen-Vluyn 1999, 73-81.
- WALSH, J.T.: Methods and Meanings. Multiple Studies of 1 Kings 21, JBL 111 (1992), 193-211.
- WEIPPERT, H.: Geschichten und Geschichte; Verheißung und Erfüllung im deuteronomistischen Geschichtswerk, in: Congress Volume Leuven 1989, VT.S 43, Leiden 1991, 116-131.
- WÜRTHWEIN, E.: Prophetisches Wort und Geschichte in den Königebüchern. Zu einer These Gerhard von Rads, in: M.Oeming / A. Graupner (Hg): Altes Testament und christliche Verkündigung, FS A.H.J. Gunneweg, Stuttgart u.a. 1987,399-411.
- : Die Bücher der Könige, 1. Kön 17 – 2. Kön 25, ATD 11,2, Göttingen 1984.